

Die Wirkung Früher Hilfen für den präventiven Kinderschutz

Jahrestagung 2022 der Deutschen Liga für das Kind

Mechthild Paul, Nationales Zentrum Frühe Hilfen/BZgA
Leipzig, 7.-8. Oktober 2022

Bundesstiftung
Frühe Hilfen 

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Gefördert vom:

Nationales Zentrum
Frühe Hilfen 

Träger:

 Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

In Kooperation mit:

 DJI
Deutsches
Jugendinstitut

AGENDA

Gliederung:

1. **Frühe Hilfen: Wie alles begann**
2. **Programmatik: Einordnung in den (präventiven) Kinderschutz**
3. **Zielgruppen**
4. **Präventionsdilemma**
5. **Politische Maßnahmen und Rahmenbedingungen**
6. **Begleitforschung**
7. **Qualitätsentwicklung**
8. **Fazit und Ausblick**

Frühe Hilfen: Wie alles begann

1

Wie alles begann

Ausgangssituation:

Gravierende Fälle von Kindstötungen in Folge von Misshandlung
und Vernachlässigung

Jessica (2005)

Kevin (2006)

Lea-Sophie (2007)

**→intensive gesellschaftliche Diskussion über die Ausrichtung
des Kinderschutzes**

1

Wie alles begann

Hoffnung der frühen Prävention

- **Wissenschaftliche Erkenntnisse: Prävention lohnt sich**
 - Forschungsergebnisse über frühkindliche Gehirnentwicklung und Einfluss von Bindungsqualität
 - Positive Effekte frühpräventiver Programme im angloamerikanischen Raum
- **Erwartungen der Politik: öffentliche Verantwortung stärken**
 - „Aus den Schlagzeilen kommen“
 - Kosten nachhaltig senken
 - Angebote für Kinder und Familien weiterentwickeln
- **Erwartungen der Fachpraxis: wieder handlungsfähig werden**
 - Positiveres Image für die Jugendhilfe
 - Riskante Entwicklungen früher wahrnehmen und darauf reagieren können
 - Bessere Zugänge zu belasteten Familien
 - Kooperation mit anderen Hilfesystemen verbessern

Programmatik: Einordnung in den (präventiven) Kinderschutz

Leitbild Frühe Hilfen (NZFH-Beirat)

- Die Ziele für die Frühen Hilfen leiten sich von der **Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen** ab, wonach alle Kinder Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe haben, »unabhängig von der Rasse, der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status des Kindes, seiner Eltern oder seines Vormundes« (Art. 2 Abs. 1 KRK).

Ziel:

Die Versorgung von (werdenden) Eltern mit Kinder bis 3 Jahren
- insbesondere in belastenden Lebenslagen - verbessern.

Durch:

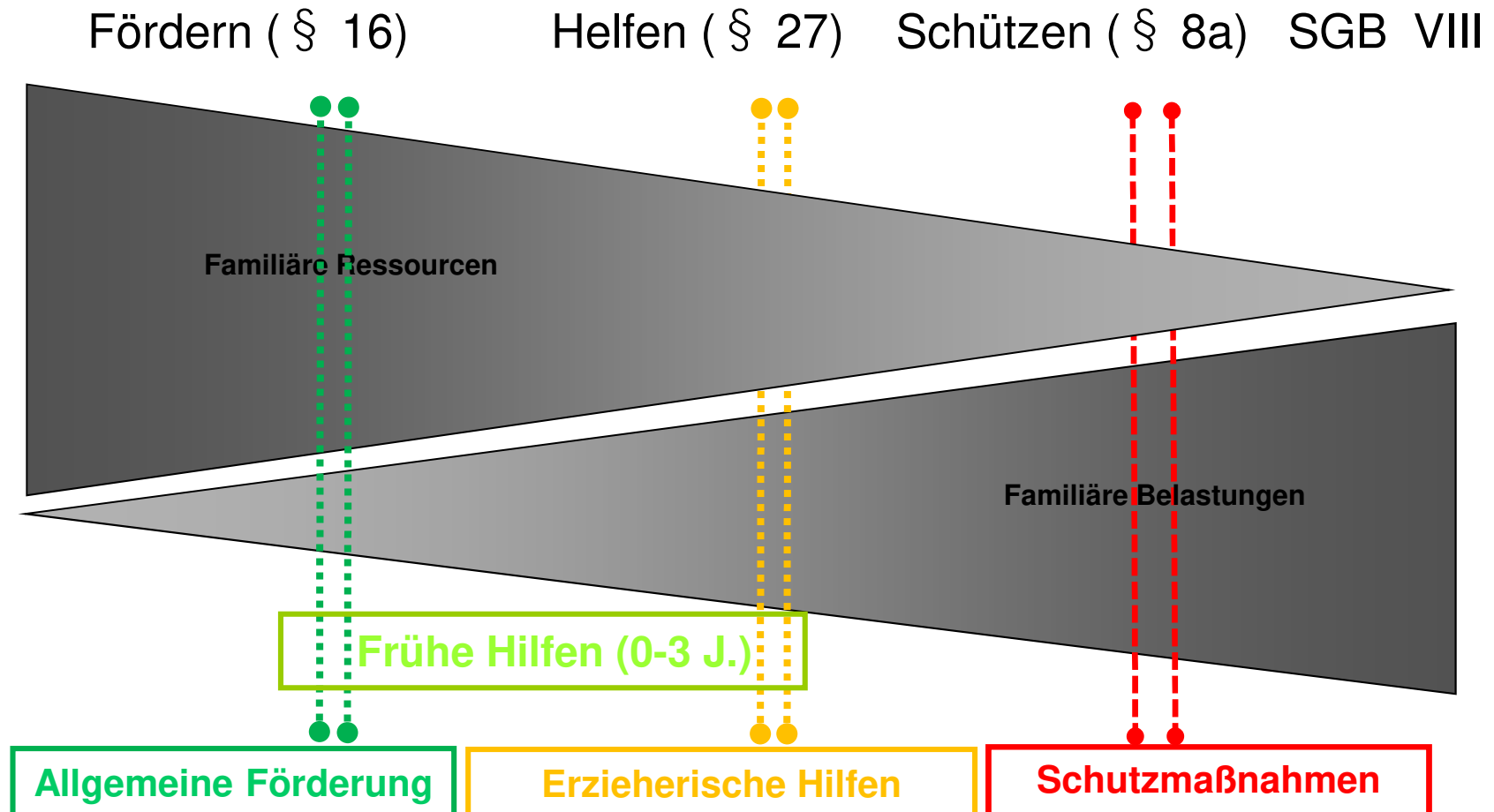
- das Erkennen von Belastungen
- Herstellung eines systematischen und niedrigschwelligen Zugangs
- die Vermittlung passgenauer Hilfen
- die systemübergreifende Vernetzung unterschiedlicher Hilfs- und Unterstützungsangebote in einem kommunalen Netzwerk Frühe Hilfen

Und dies so früh wie möglich!

Auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen.

2

Frühe Hilfen-Programmatis: Zwischen Primär- und Tertiärprävention



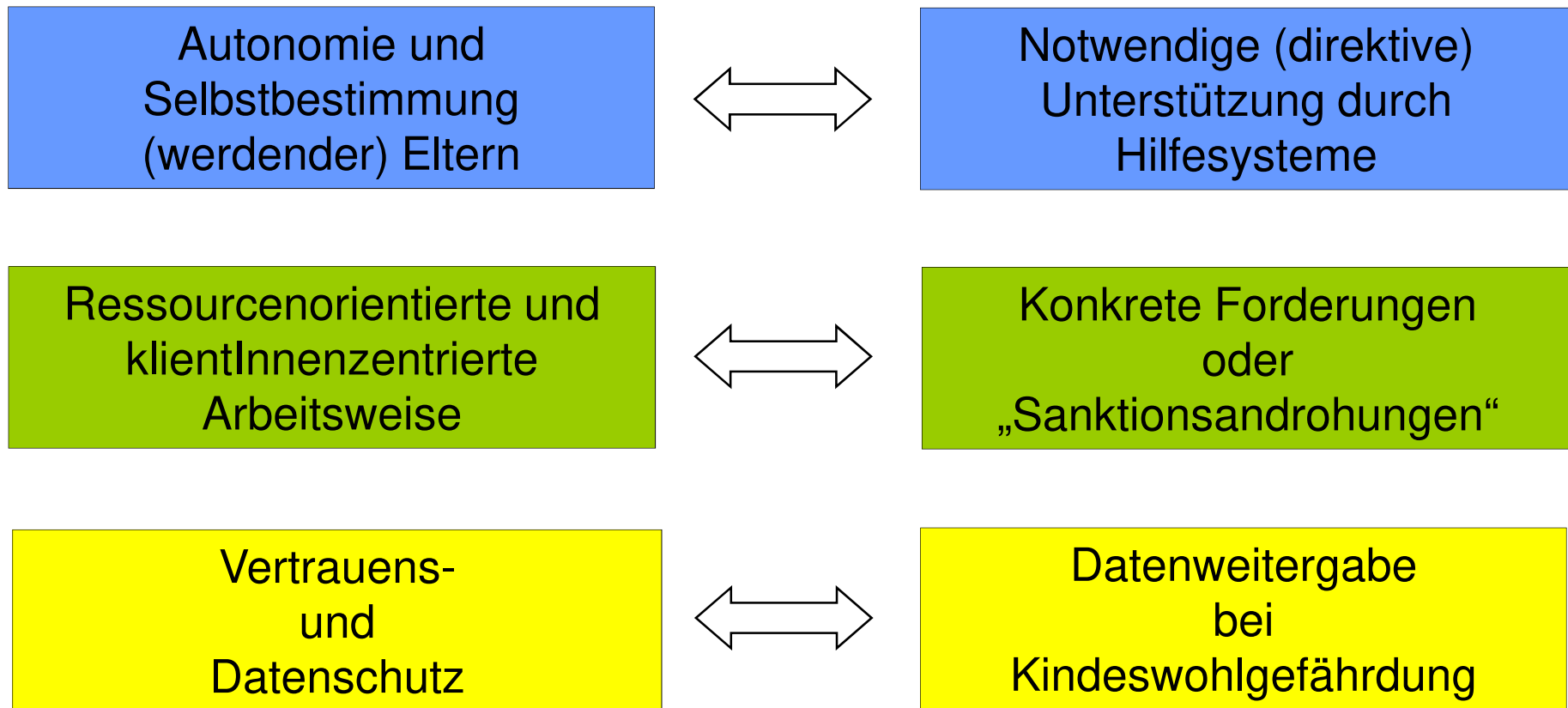
vgl. Schone 2011

2

Frühe Hilfen-Programmatisik: Zwischen Primär- und Tertiärprävention

Spannungsfeld:

Frühe Hilfen zwischen Primär- und Tertiärprävention (Schutz bei Gefährdung)

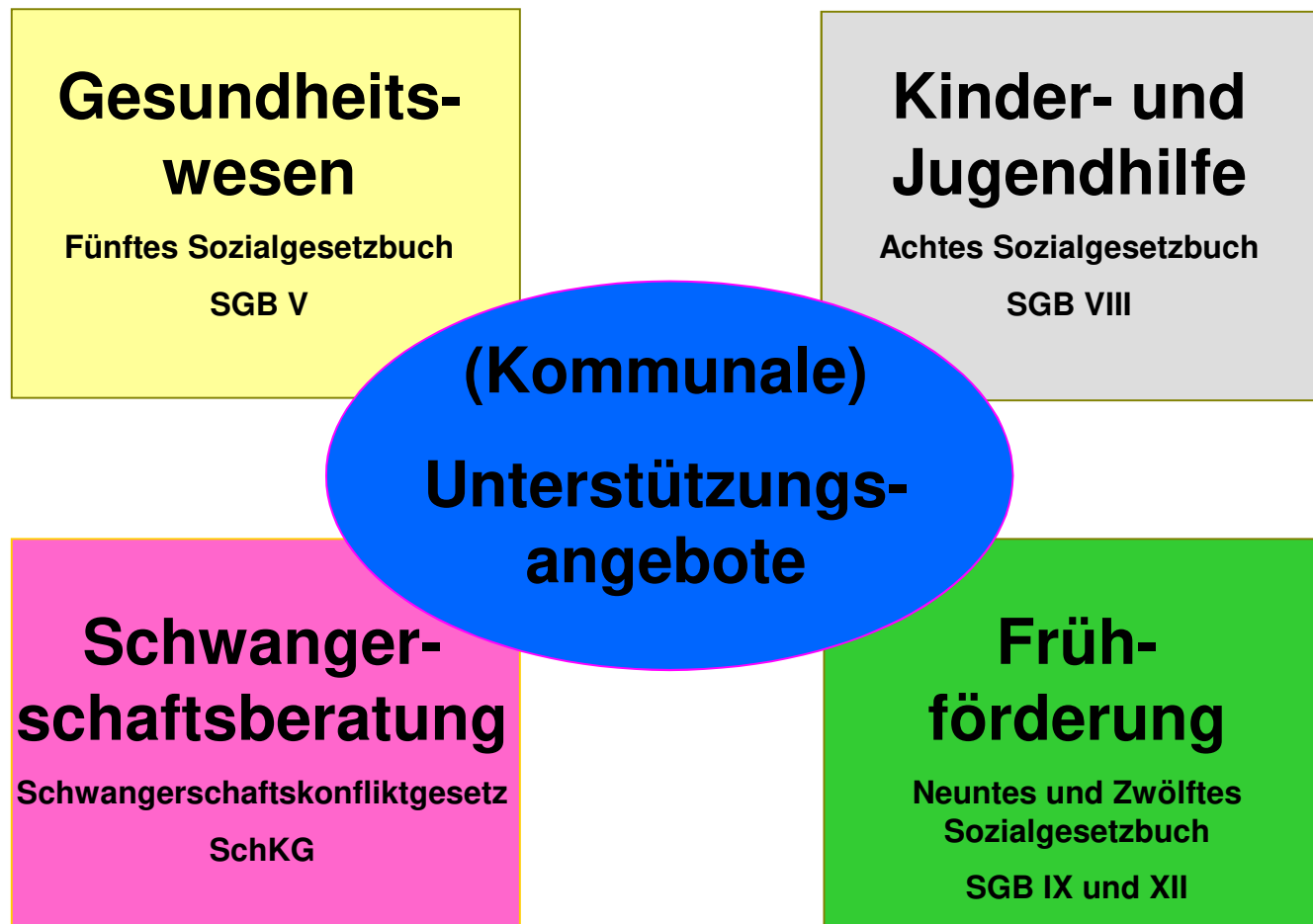


Programmatik: systemübergreifender Ansatz

Vernetzung Gesundheitssystem und Jugendhilfe

Gesundheitssystem:	Nicht stigmatisierender Zugang zu Familien
Kinder- und Jugendhilfe:	Angebot passgenauer Hilfen
Weitere Akteure:	Zugänge

Verortung der Partner der Frühen Hilfen

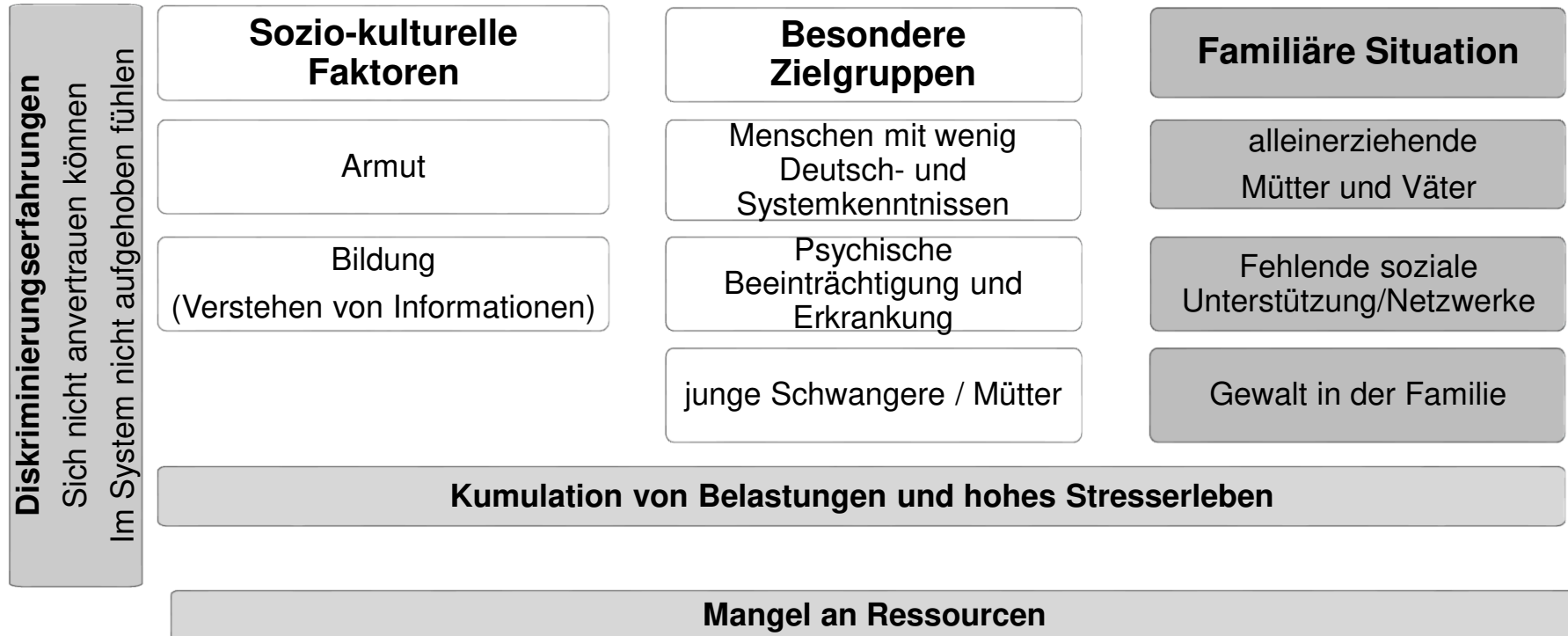


Zielgruppen der Frühen Hilfen



3

Zielgruppen der Frühe Hilfen: Belastungsfaktoren und belastete Lebenslagen

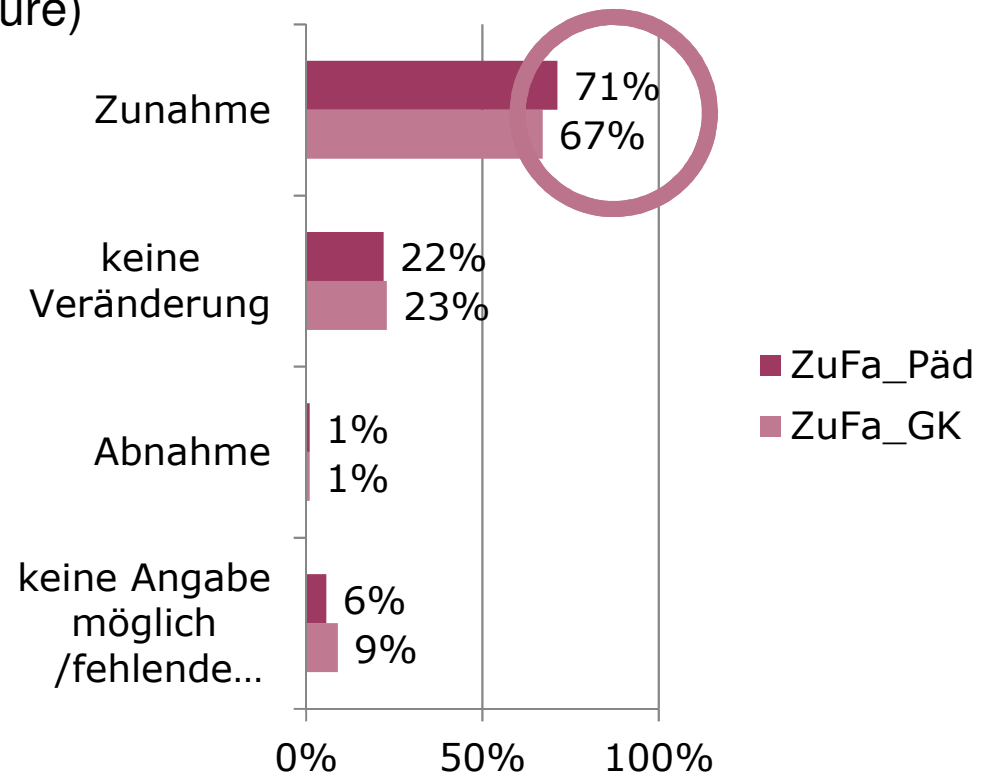


Kooperations- und Schnittstellenforschung Zusammen für Familien (ZuFa) Monitoring

Der Anteil psychosozial belasteter Familien mit jungen Kindern steigt
(Wahrnehmung der Gesundheitsakteure)

Veränderung des Anteils
psychosozial belasteter Familien in
den letzten Jahren in der
pädiatrischen Praxis und der
Geburtsklinik

- ZuFa_Päd: $n=815$)
- ZuFa_GK: $n=383$)

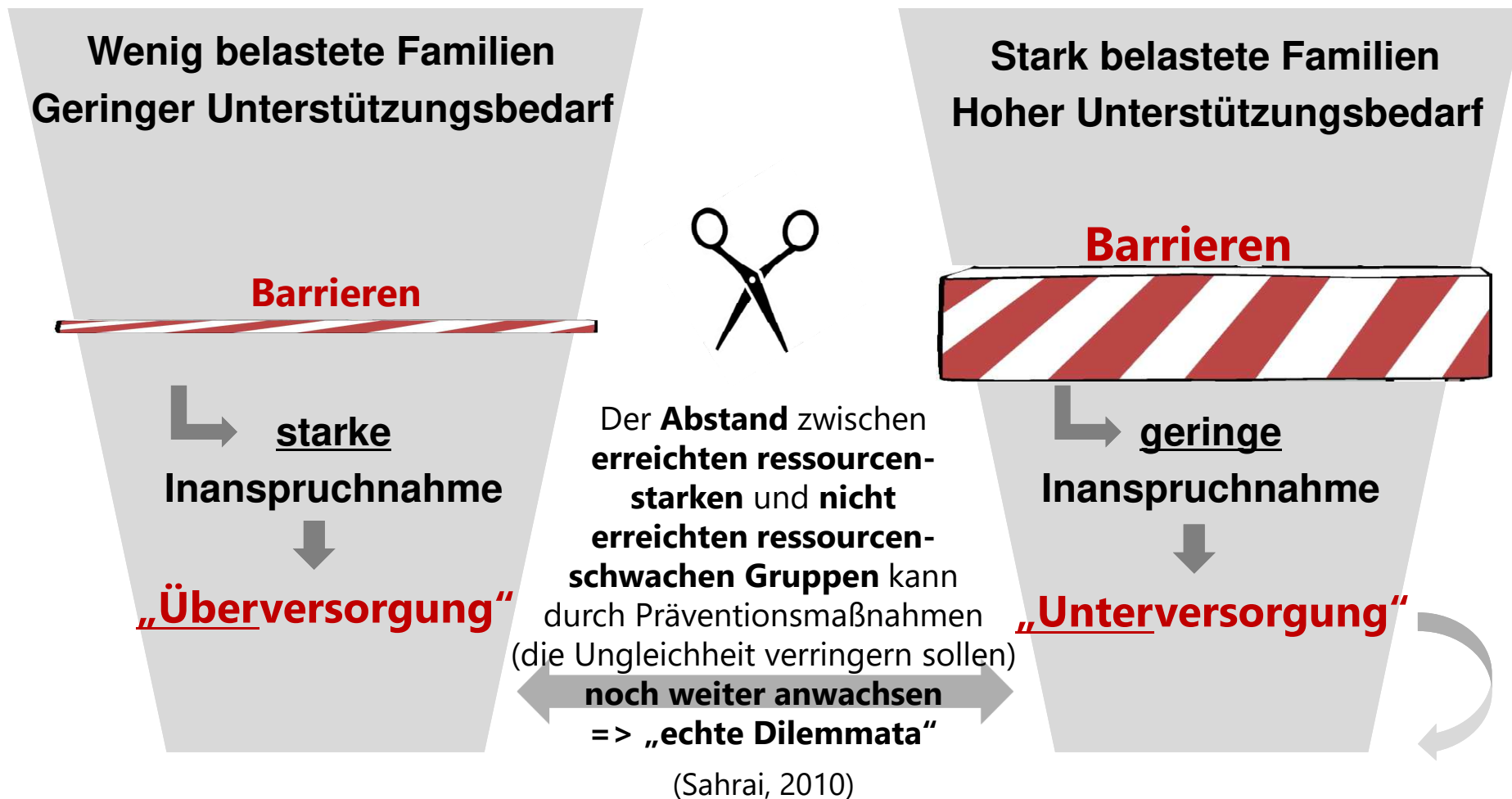


Quelle: Renner, I., Scharmanski, S., van Staa, J., Neumann, A., & Paul, M. (2018). Gesundheit und Frühe Hilfen: Die intersektorale Kooperation im Blick der Forschung. Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz.

Präventionsdilemma

- Warum Hilfe nicht ankommt
- Barrieren der Inanspruchnahme Früher Hilfen
- Lösungsansätze

4 Präventionsdilemma



4

Das Präventionsdilemma in den Frühen Hilfen – Mehrebenen-Modell



4

Das Präventionsdilemma in den Frühen Hilfen – O-Töne der Zielgruppe

Schuld- und Schamgefühle, Wertlosigkeit und Angst vor sozialer Stigmatisierung.

„Ich fühle mich einfach schuldig. Ich wollte nie ein Kind haben, wenn ich noch nicht soweit bin, dass ich eine Ausbildung hab und dass ich ihm was bieten kann. Meine Eltern konnten mir auch nicht viel bieten und ich habe gesagt, das will ich auf keinen Fall.“

„Naja ich weiß nicht... [...] dass auf einen herabgeschaut wird. Von anderen Müttern.“

„Weil ich in irgendeiner Weise auch das Gefühl habe, nicht Wert genug zu sein.“

„Für mich war das schlimm, die vorläufige Geburtsurkunde zu haben und bei Vater steht nichts drin. Was sind das für Verhältnisse? Und überhaupt der Gang zum Jugendamt [...] Das war schon alles anstrengend und auch ein Stück weit demütigend. [...] Das ist ja auch peinlich, dass man sein Kind, dass solche Familienverhältnisse erst mal so waren oder sind.“
(AZ)

Mütter in Armutslagen und insb. auch Alleinerziehende hatten häufig schon Kontakt mit Behörden, berichten in diesem Zusammenhang jedoch oft von:

Negative Erfahrungen

„Ich war beim Sozialamt, Wohnung gesucht. *Und diese ganzen Behörden, die telefonieren miteinander* [...] Du vertraust jemandem was und denkst [...] die wirklich wollen dich unterstützen. *Und dann am Ende kommt so, dass die eigentlich wollen dich weg, los kriegen.*“

Überforderung im „Behörden-Dschungel“

„Ich war ja bei den Ämtern, diese Unterhaltsvorschusskasse war ich, ich war beim Arbeitsamt war ich, Familienberatung. Ja und letztendlich bin ich dann beim Jobcenter gelandet, *weil die mir alle gesagt haben, die können mir nicht helfen*, ich müsste dahin.“ (AZ)

Angst vor Behörden

„[...] wo *Jugendamt für mich so'n bisschen rotes Licht im Kopf*, so, aufleuchten lässt, weil [...] *ich bin ne junge Mama und dann beim Jugendamt sich zu melden und zu sagen, ich bin so'n bisschen überfordert* [...] Dass ich sozusagen *ein Fall für die werde, oder total unter Beobachtung bin.*“ (AZ)

4

Mangelnde Inanspruchnahme Zusammenfassung von Ergebnissen

- Frauen/Mütter fühlen sich **uninformiert, unsicher** und mit ihren Fragen und Problemen **allein gelassen** – vor allem bei fehlendem sozialen Unterstützungsnetzwerk
- In der Wahrnehmung der Frauen/Mütter wird über Unterstützungsangebote **nicht gut informiert**. Von der **eigenen Informationssuche** zu Angeboten fühlen sie sich eher **überfordert** (auch Willkommensbesuche sind kein Garant).
- **Scham, mangelnde Wertschätzung: Eingeständnis eigener Unzulänglichkeit**. Das Gefühl, „**von oben herab**“ behandelt zu werden und eine „*Defizitsicht*“ in der Kommunikation
→führen zur **ablehnenden Haltung** des Angebots.

Wie können wir aus dem Dilemma herauskommen – Ansatzpunkte für die Eltern-Ansprache und strukturelle Maßnahmen

Fazit: Ansatzpunkte für die Eltern-Ansprache

- ▶ **bei der ersten Kontaktaufnahme** die Schaffung einer **vertrauensbildenden Atmosphäre**.
- ▶ Hervorgehoben werden sollten die **aktivierenden und positiven Aspekte von Unterstützung** – Empowerment, Chancen, Entlastung, Lebensfreude.
- ▶ Damit Eltern sich in ihrer **Elternrolle geachtet** fühlen, ist eine **konsequent wertschätzende und ressourcen- statt defizitorientierte Haltung** der Fachkräfte essentiell.
- ▶ Zentral bei der Akzeptanz von Angebote: **Freiwilligkeit, Selbstbestimmtheit und Partizipation**.

Haltung und Leitprinzipien in den Frühen Hilfen

- Freiwilligkeit
- Vertraulichkeit
- Partizipation
- Salutogenese
- Ressourcenorientierung
- Empowerment
- Vernetzung

- ▶ **Frühzeitig, einen systematischen und umfassenden Zugang zu Zielgruppen finden und vernetzte Angebote schaffen**
 - Einbindung von „Türöffnern“ mit besonderer Vertrauensstellung zur Zielgruppe (vor allem z.B. Akteure des Gesundheitswesens und Schwangerschaftsberaterinnen)

- ▶ **Brückenbauen an System- und Angebotsgrenzen** durch Schnittstellengestaltung, Lotsenfunktionen und -systeme, Präventionsketten

- **Nutzung und Schaffung kommunaler, interprofessioneller Netzwerkstrukturen**
 - Transparenz über die vorhandenen Angebote und Schließung von Lücken
 - Herstellung eines gemeinsamen professionellen Verständnisses
 - abgestimmtes Vorgehen
 - Transparente und nachvollziehbare Handlungs- und Entscheidungsprozesse (Rückmeldeschleife, Datenschutz)

→ Innere Haltung getragen von Wertschätzung, Respekt, Transparenz, Kooperationsbereitschaft

4

Wege aus dem Dilemma: Netzwerke und Arbeitsweise

► **Niedrigschwellige Arbeitsweise**

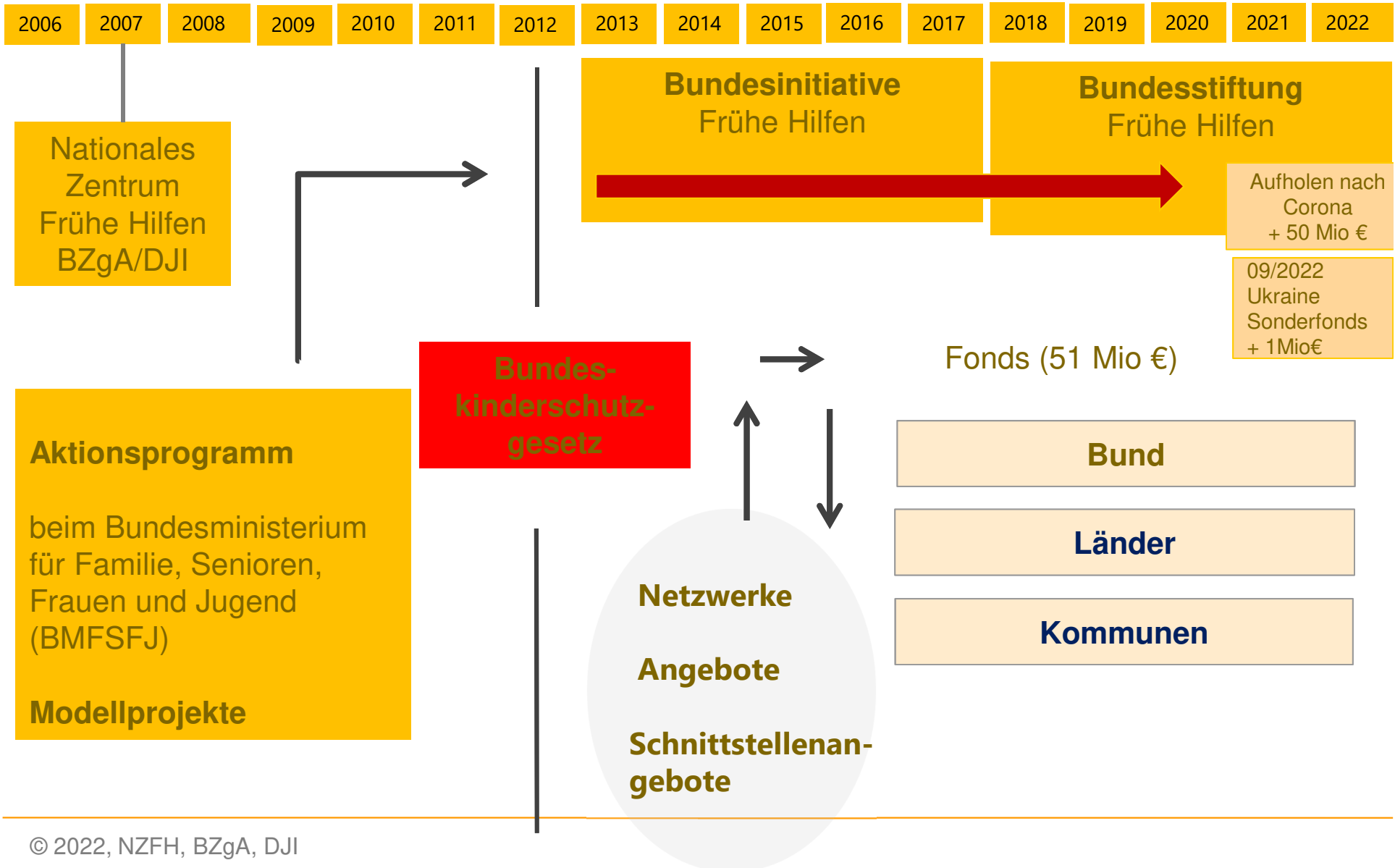
- Geh- statt Kommstruktur, aufsuchende Arbeitsweise (Hebammenbegleitung, Familienhebammen/FGKiKP; FamilienpatInnen)
- sozialräumlich (Settingansatz, Orte für Familien)
- handlungsorientierter, weniger gesprächsorientiert

Politische Maßnahmen und Rahmenbedingungen



5

Politische Maßnahmen und Rahmenbedingungen



Frühe Hilfen. Kernelemente der Förderung

Sektoren übergreifende Netzwerke

- Netzwerkkoordinationen für alle Kommunen
- Netzwerkpartner aus allen relevanten Sektoren

Angebote Frühe Hilfen

- Z.B. aufsuchende Angebote durch Gesundheitsfachberufe, Ehrenamtliche, Spezifische Eltern-Kind-Gruppen

Angebote an den Schnittstellen unterschiedlicher Sozialleistungssysteme

- wie „Lotsensysteme“ (insb. im Gesundheitswesen: Geburtskliniken, pädiatrische Praxen, gynäkologische Praxen, ...)



Begleitforschung



Ziel: Eltern von jungen Kindern unterstützen
insbesondere Familien in Belastungslagen

5) Frühe-Hilfen-Angebote wirken bei Eltern in Belastungslagen (Effektivität)
Modellprojekte 2011, GfK Befragung, Evaluationen

4) Eltern in Belastungslagen bewerten die genutzten Angebote positiv (Akzeptanz)
KiD 0-3: Repräsentativbefragungen Eltern mit Kindern 0-3 (2015, 2022), qualitative Studien

3) Eltern in Belastungslagen nutzen die Frühe-Hilfen-Angebote (Erreichbarkeit)
KiD 0-3: Repräsentativbefragungen Eltern mit Kindern 0-3, 2015, 2022

2) Akteure des Gesundheitswesens, - der Jugendhilfe u.a. kooperieren (Zusammenarbeit)
ZuFa-Monitoring: Repräsentativbefragungen Kliniken, pädiatrischen & gyn. Praxen, 2017/18

1) Angebote, Netzwerke, Schnittstellenangebote sind bundesweit implementiert (Strukturaufbau)
Kommunalbefragungen: Vollerhebungen 2013, 2015, 2017, 2020

Qualitätsentwicklung





Qualitätsrahmen Frühe Hilfen als kommunales QE-Instrument + Erprobung in Qualitätswerkstätten

Grundidee	Zielbestimmung	Netzwerk
Planung	Politisch- strukturelle Verankerung vor Ort	Qualifizierung und interprofessionelles Lernen
Zusammenarbeit mit der Familie	Qualität von Angeboten	Dokumentation und Evaluation
Partizipation		Wirkungsorientierung



Fazit und Ausblick

Frühe Hilfen sind flächendeckend da!

→ in fast 100% der Kommunen gibt es Netzwerke Frühe Hilfen, sie haben sich zu einem festen Bestandteil des präventiven Kinderschutzes etabliert und werden häufig als Vorbild für kommunale Umsetzungsstrategien benannt

In den letzten 2 Jahren:

- Frühe Hilfen haben schnell Ansätze der Umsetzung gefunden:
 - Corona-Aufholpaket
 - Hilfen für geflüchtete Familien aus der Ukraine (Sonderfonds)

Offene Fragen:**Zielgruppen:**

- Frühe Hilfen bis 6 Jahre
- Primär- und Sekundärprävention
- Erreichbarkeit

Fachkräfte

- Umgang und Behebung des Fachkräftemangels
- Veränderung der Grundausbildung von Gesundheitsfachkräften
- Einbeziehung der Freiwilligen/ Ehrenamtlichen

Netzwerke

- Einbindung neuer Netzwerkpartner: Kita, Jobcenter

Finanzen

- Dynamisierung der Mittel
- Zukunftspaket



Zukunftswerkstatt

Netzwerke Frühe Hilfen als Beitrag zum sozialen Zusammenhalt

1. So ist es auf Dauer nicht ausreichend, sich lediglich als Vernetzungsplattform für professionelle Akteure zu etablieren.
 - **Es wäre wichtig, die Kooperationsmöglichkeiten von professionellen und sozialen Netzwerken in der Zivilgesellschaft und den Familien ... in den Blick zu nehmen.**
 - Dadurch können Netzwerke Frühe Hilfen als ein **demokratiefördernder Ansatz** verstanden werden, der den sozialen Zusammenhalt stärkt und Sozialkapital als sozialen Kitt für die Gesellschaft fördert (vgl. Fischer / Hilse-Carstensen / Huber 2021).

zitiert nach Prof. Jörg Fischer

Frühe Hilfen sind wichtiger denn je

- Steigende soziale Ungleichheit
- Problem der relativen Ungleichheit: Schere geht weiter auf.
- Die Systemgrenzen und Strukturen bleiben eine große Herausforderung

➤ **Frühe Hilfen sind ein Baustein zu mehr Chancengleichheit.**

DANKE für Ihre Aufmerksamkeit !!!!!

mechthild.paul@nzhf.de

www.fruehehilfen.de

www.elternsein.info.de

elternsein_info

